

chologische Sammlung inventarisieren und fotografisch erfassen (in diesem Bande S. 227).

Der Verein hat auf Anregung von Frau Dr. *Pesch* dem Archäologischen Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Prof. Dr. phil. Dieter *Salzmann*, Dr. phil. des. Heinz-Helge *Nieswandt*) 142 römische Gefäße, 13 römische Lampen, fünf nichtrömische Gefäße und eine Kiste mit Fragmenten römischer Gefäße, die nicht aus Westfalen stammen, sondern aus mehreren am Ende des letzten Jahrhunderts entstandenen Privatsammlungen antiker Objekte an den Verein gelangt sind, als Dauerleihgabe überlassen und so Forschung und Lehre zugänglich gemacht.

Auch die Ausstellung zur Geschichte der Stadt Salzkotten enthielt zahlreiche Leihgaben aus den Beständen des Vereins.

Friedrich Gerhard Hohmann

Reinhard v. Bychowski

NACHRUF

Dr. Heinz Bauer †

Am 13. März 1997 ist unser Beiratsmitglied Dr. phil. Heinz *Bauer* im Alter von fast 80 Jahren verschieden. In Bliesheim Krs. Euskirchen geboren, wuchs er in Niedermarsberg auf, wo sein Vater Betriebsleiter der Heil- und Pflegeanstalten des Provinzialverbandes – des heutigen Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe – war. Mit dem Sohn des Marsberger jüdischen Lehrers blieb er bis zu dessen Tod vor wenigen Jahren in Freundschaft verbunden. Nach dem Besuch des Gymnasiums Theodorium in Paderborn und des Städtischen Gymnasiums Warburg, wo ihn der von den Nationalsozialisten zurückgestufte Oberstudiendirektor Dr. Bernhard Reismann besonders beeindruckte und der Bund Neudeutschland ihn in seiner kritischen Haltung zum „Dritten Reich“ bestärkte, studierte er nach der 1936 bestandenen Reifeprüfung an der Erzbischöflichen Philosophisch-Theologischen Akademie Paderborn. Im Freisemester an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. im Sommer 1939 wandte er sich neben der Theologie der Musikwissenschaft zu, er erhielt wichtige Anregungen für sein Geigenspiel im Collegium Musicum der Universität. Der Bratsche blieb er, im Streichquartett mit Freunden und im Paderborner Collegium Musicum, stets treu. Zum Wintersemester 1939/40 nach Paderborn zurückgekehrt, konnte er dort sein Studium fortsetzen. Er lernte seine spätere Frau Elfriede Busch aus Hemer kennen, die Pharmazie studierte, und wandte sich im zweiten Trimester 1940 an der Philipps-Universität Marburg dem Studium der Germanistik, der Geschichte und der Romanistik zu. Im Juni wurde er zum Heeresdienst eingezogen und 1941 in Rußland als Funker eingesetzt. Schwer verletzt konnte er im Sommersemester 1942 in Marburg bei dem Literaturhistoriker Max Kommerell aus dem Kreis um den Dichter Stefan George an einem Seminar über Goethes lyrische Zyklen teilnehmen. Kommerell regte ihn an, sich mit dem Werk des Dichters

Clemens Brentano zu befragen, von dem er auch nach seiner Rückkehr an die Front in Rußland nicht ließ. Als Feldwebel erkrankte er im Januar 1945, er kam in das Reservelazarett Hemer, wurde dort am 22. März 1945 in einen Genußurlaub entlassen, aber im Reservelazarett seiner Heimat bis zum 5. April weiterbehandelt. Er geriet in amerikanische Gefangenschaft und wurde im August in Rheinberg zum Einsatz im Bergbau entlassen. Im Wintersemester 1945/46 ging er wieder nach Marburg, wo er dem Emigranten Franz Borkenau wiederbegegnete, den er in der Gefangenschaft kennengelernt hatte und der ihm nun als Marburger Universitätsoffizier nahestand. Großen Einfluß auf ihn übten der Kunsthistoriker Richard Hamann und der Religionswissenschaftler Friedrich Heiler aus, ebenso der Studentenpfarrer Gerhard Koch, ein Jesuit. Nach dem Tode Kommerells 1947 betreute Johannes Klein den Abschluß der Dissertation „Romantisches Menschenbild. Die Deutung des seelischen Lebens in Clemens Brentanos Romanzen vom Rosenkranz“. Nach dem gut bestandenen Examen bot Klein ihm die Habilitation an, doch Bauer wollte sicheres Einkommen für seine 1946 gegründete Familie, die bei seinem Tode drei Töchter, zwei Söhne und zehn Enkelkinder umfaßte. Ab 1947 war er unter dem späteren Ruhrbischof Kardinal Hengsbach wissenschaftlicher Mitarbeiter der Akademischen Bonifatius-Einigung in Paderborn, die Studenten für die Tätigkeit des Bonifatius-Vereins motivieren sollte. 1950 ging er als Verlagsleiter an die Bonifatius-Druckerei GmbH, deren Verlagsprogramm er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1982 wesentlich prägte, wobei er dem wissenschaftlichen Bereich besondere Wichtigkeit beimaß, vor allem den Arbeiten des Johann-Adam-Möhler-Instituts für ökumenische Theologie in Paderborn. 1978 gewann er die von Klemens Honselmann begründeten „Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte“ der Abteilung Paderborn des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens für den Verlag, 1979 auch die „Westfälische Zeitschrift“ des Vereins. 1983, nach seinem Ausscheiden aus dem Verlag, trat er in den Beirat der Abteilung Paderborn ein. Diese Funktion läßt aber nicht deutlich werden, wie stark er auch schon vorher auf den Verein und seine Veröffentlichungen eingewirkt hat, wofür der Verein ihm nicht genug danken kann.

Die Marburger Zeit hatte seine große Begabung, Kunstwerke fotografisch zu erfassen, gefördert. Das führte zu seinen Büchern über den Dom zu Paderborn, die alten Kirchen im Hochstift und die Stadt Paderborn, über den Kreis Paderborn, das Werkverzeichnis der Papen-Werkstatt, das allein seiner Initiative in seiner Heimatstadt Marsberg zu verdanken ist, und zu den Diözesankalendern, die einen Großteil der Kunst des Erzbistums Paderborn dokumentieren.

In seinem Ruhestand kam er fast wöchentlich aus dem Haus in Borchen, das er seiner Familie gebaut hatte, nach Paderborn, um dem Verein beim Aussuchen der Themen und Arbeiten und bei den Korrekturen zu helfen. Glückliche Wochen verbrachte er jährlich in seinem Haus an der Küste der Normandie. 1996 konnte er mit seiner ganzen Familie goldene Hochzeit im sauerländischen Schnee feiern. Dann kam – plötzlich – das Endstadium einer unheilbaren Blutkrankheit, die auch die Fachleute der Göttinger Klinik nur etwas aufhalten konnten. Vor Ostern wurde er auf dem Friedhof in Borchen begraben.

Friedrich Gerhard Hohmann